



## SMP INFO-EXPRESS: Agrarpolitik 2022+

# Die Milchproduzenten brauchen eine verbesserte AP 2022+!

Die Schweizer Milchproduzenten wollen bei den Direktzahlungen die Arbeitsleistung gegenüber der Fläche stärker gewichten. Damit kann auch die Differenzierung gegenüber dem Ausland unterstützt werden.

Die Milchproduktion ist der wichtigste Produktionszweig der Schweizer Landwirtschaft. Er generiert Wertschöpfung, viele Arbeitsplätze und ist damit Lebensgrundlage für sehr viele Menschen in der Schweiz. Aus diesem Grund müssen die Weichen in der neuen Agrarpolitik 2022+ nun so gestellt werden, dass die Milchproduzenten wieder mit gleich langen Spiessen wirtschaften können.

### Wichtiger Wirtschaftsfaktor

Die Wertschöpfungskette Milch generiert viele Arbeitsplätze. Alleine im direkten Umfeld der «Milchkuh» finden über 80 000 Personen eine Arbeit. Nimmt man die rund 12 000 im vorgelagerten Bereich und die weit über 150 000 Stellen im nachgelagerten Bereich dazu, welche von der Milch indirekt abhängen, wird klar, dass die Milchproduktion für die Schweiz ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist. Zudem wird der Milchwirtschaft insgesamt eine Produktionsleistung von über 10 Milliarden Franken zugerechnet.

### Unterschiedliche Erlöse

Dem wirtschaftlichen Stellenwert und der generellen Wertigkeit steht ein permanenter Preiskampf gegenüber. Der Käsefreihandel führt faktisch zu einem grossen Importdruck durch billigen Käse. Zudem hat die Politik den Zugang zum Verede-

lungsverkehr per 1.1.2019 wieder gelockert. Damit ist der Milchmarkt dem EU-Marktdruck ausgesetzt.

Schweizer Milch erreicht am Markt im Vergleich zu anderen Produktionsrichtungen einen vergleichsweise hohen Produktionswert und damit eine hohe Effizienz der eingesetzten Direktzahlungen. Trotzdem erreichen die Milchproduzenten den angestrebten Lohn von 28 Franken pro Arbeitskraftstunde nicht.

Gegenüber anderen Produktionsrichtungen sind die Milchproduktionsbetriebe unter den aktuellen politischen Rahmenbedingungen in allen geografischen Regionen der Schweiz benachteiligt. Das muss korrigiert werden.

### Auf gesellschaftliche Anforderungen reagiert

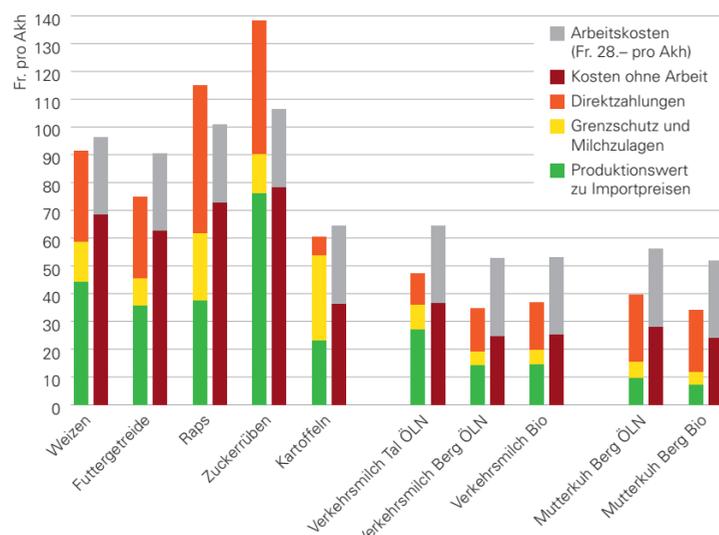
Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten wollen zunehmend sicher sein, dass Milch und Milchprodukte aus nachhaltiger Produktion stammen. Dabei legen sie neben den Faktoren Natürlichkeit, Regionalität und Gesundheit den Fokus stark auf das Tierwohl. Es liegt auf der Hand, dass daher auch der Detailhandel zunehmend Ansprüche an die Nachhaltigkeit stellt.

Die Milchproduzenten haben auf diese Erwartungen reagiert und einen neuen Branchenstandard für nachhaltige Milch-

produktion, den «Grünen Teppich» initiiert. Dabei entsteht auf den Milchproduktionsbetrieben Mehraufwand. Dieser soll ab dem 1. Juli 2019 mit 2 Rappen pro Kilo abgegolten werden.

Damit hat die Milchbranche auf privater Basis die Milchproduktion noch nachhaltiger gestaltet und die Mehrwerte ge-

genüber der ausländischen Konkurrenz verstärkt. Diese Anstrengungen werden allseits anerkannt. Jetzt ist es auch zentral, dass die politischen Rahmenbedingungen diese Efforts unterstützen, damit Milch weiterhin dort produziert wird, wo es aufgrund der natürlichen Voraussetzungen sinnvoll ist – in der Schweiz.



Erlös und Kosten pro Arbeitsstunde verschiedener Betriebszweige: Milchproduktionsbetriebe sind gegenüber anderen Produktionsrichtungen unter den aktuellen politischen Rahmenbedingungen benachteiligt. Grafik: Haller/Schick 2018

## Wir sind vorbereitet!

HANSPETER KERN, PRÄSIDENT SMP



Bereits im Sommer 2017 haben wir Schweizer Milchproduzenten aufgezeigt, welche Verbesserungen der Rahmenbedingungen in der AP 2022+ für uns nötig sind. Damals war nicht klar, ob es überhaupt eine Anpassung der AP geben wird. Nun zeigt es sich – der politische Prozess geht weiter und die Diskussionen dazu kommen in eine weitere, entscheidende Phase.

Mit Beharrlichkeit nach dem Motto «steter Tropfen höhlt den Stein» haben wir unsere Forderungen früh kommuniziert. Im jetzt vorliegenden Vorschlag für die Vernehmlassung ist zu sehen, dass einige positive Ansatzpunkte bestehen. Entscheidend ist aber die Umsetzung und bis da ist noch ein langer Weg.

Verschiedene unserer Anliegen bedürfen aber noch einer Änderung in der AP und dazu braucht es einen geschlossenen Auftritt auf nationaler Ebene und in den Regionen. Gemeinsam werden wir so die Punkte die im Artikel nebenan aufgeführt sind, auch noch in die richtige Richtung bringen.

Wir wollen, dass die Leistung der Milchproduzenten besser abgegolten wird. Es geht in vielen Regionen auch um die Zukunftsperspektive für die Molkereimilchproduktion mit allen sekundären Auswirkungen.

Wir Milchproduzenten wurden bei der letzten Reform der AP abgestraft. Auch aus diesem Grund ist es gerechtfertigt, dass diese Ungleichbehandlung nun korrigiert wird. So bleibt die Milchproduktion der wichtigste Produktionszweig der Schweizer Landwirtschaft, welcher die gesamte Volkswirtschaft der Schweiz stützt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung im Kampf um gleich lange Spiesse für die Schweizer Milchproduktion und die Schweizer Milch!

## Arbeitsleistung muss sich lohnen – Die Forderungen der Milchproduzenten

Für die Schweizer Milchproduktion ist es zwingend, mit gleich langen Spiessen wie andere Produktionsrichtungen arbeiten zu können. Gleichzeitig müssen die Anstrengungen für die Differenzierung gegenüber dem Ausland unterstützt werden. Die wichtigsten Forderungen von «Schweizer Milch» an die Agrarpolitik 2022+ sind nachfolgend zusammengefasst.

Milchproduktion ist ein anspruchsvoller und arbeitsintensiver Produktionszweig der Landwirtschaft, welcher in der Schweiz mit sehr hohen Produktionskosten und dem EU-Marktdruck auf die Erlöse konfrontiert ist. Will man die gute Tierhaltung und die nachhaltige Produktion wirklich fördern, muss der Beitrag für die Arbeitsleistung gegenüber reinen Flächenbeiträgen stärker gewichtet werden.

Um dies zu erreichen, müssen die Weichen richtig gestellt werden. Die komplette und detaillierte Stellungnahme der Schweizer Milchproduzenten zur AP 2022+ kann unter [www.swissmilk.ch/produzenten](http://www.swissmilk.ch/produzenten) eingesehen werden.

### Produktionssystembeiträge mit Tierkategorien

Um naturnahe, umweltschonende und tierfreundliche Produktion zu fördern, ist es richtig die Produktionssystembeiträge zu erhöhen.

Bei den Tierwohlprogrammen RAUS und BTS ist die Einführung von Tierkategorien zwingend. Nur so kann der Mehraufwand bei der Milchproduktion besser abgegolten werden.

Die Wirkung des Fütterungsprogramms GMF kann verbessert werden, wenn die

Schweizer Herkunft der Raufutterbasis erkannt, akzeptiert und stärker gewichtet wird. Massnahmen zur Förderung von Schweizer Raufutter fehlen in der AP 2022+ komplett.

Ein neues Programm zur Förderung des gesunden Nutztieres nach Tierkategorien ist eine sinnvolle Massnahme, welche rasch umgesetzt werden soll.

### Inlandsleistung beim Fleisch erhalten

Die Inlandsleistung als Kriterium beim Fleischimport hat sich bewährt und muss beibehalten werden. 2014 zeigte eine vorübergehende Abschaffung bereits deutlich, dass die Preise ohne Inlandsleistung nicht besser werden.

### Soziale Absicherung für alle

Die Schweizer Milchproduzenten haben Verständnis für das Anliegen der Bäuerinnen, einen persönlichen Sozialversicherungsschutz zu erhalten.

Eine Risikoabsicherung ist bei einer professionellen Betriebsführung zwingend. Eine Vorsorgeabsicherung als Teilelement eines leistungsbezogenen Betriebsbeitrages, wie dies die Bäuerinnen selber diskutiert haben, scheint machbar

zu sein. Es geht dabei auch um das Image des Sektors und um ein Zeichen an die jüngeren Generationen.

### Zulagen für wertschöpfungsstarke Produkte beibehalten

Eine Senkung der Verkäsungszulage würde zu einer integralen Verschlechterung des Milchpreises um 2 Rp. führen. Das würde ein Verlust von 70 Millionen Franken an Wertschöpfung für die Milchproduzenten bedeuten. Diese Einsicht ist inzwischen glücklicherweise breit akzeptiert. In der AP22+ muss die Verkäsungszulage deshalb unbedingt bei 15 Rappen belassen werden.

Die Agrarpolitik muss richtige Anreize setzen. Die Erhöhung der Siloverzichtszulage um 3 Rappen kann umgesetzt werden, wenn zusätzliche Mittel eingesetzt werden und wenn diese Zulage weiterhin ausschliesslich verkäster Milch vorbehalten bleibt.

### Milchqualität zentral prüfen

Eine einwandfreie Milchqualität und die neutrale Einstufung ist die Basis für eine erfolgreiche Milchwirtschaft. Die Milchproduzenten sind froh um die Beiträge des Bundes zur teilweisen Deckung der

Laborkosten. Um möglichst glaubwürdig zu sein, muss diese Prüfung aber weiterhin in einem einzigen schweizweit anerkannten und neutralen Labor vorgenommen werden.

### Mit Digitalisierung gegen die Bürokratie

Neue Systeme brauchen eine gute und glaubwürdige Kontrolle. Digitale Systeme werden dabei in Zukunft eine wichtige Rolle einnehmen. Zudem können sie helfen, den bürokratischen Aufwand für die Milchproduzenten zu verkleinern. Im Vorschlag für die neue Agrarpolitik sind keine Ziele des Bundes für die Digitalisierung formuliert. Um beweisen zu können, dass dem Bundesrat die administrative Vereinfachung ein echtes Anliegen ist, wäre dies zwingend.

### SAK-Limite sakrosankt

Aus Sicht aller Rindviehhaltenden in der Schweiz ist es sehr wichtig, dass die sogenannte SAK-Limite bei den Direktzahlungen (Kreditlinie) beibehalten bleibt. Der SMP-Vorstand ist zudem der Auffassung, dass die Ausbildung für die Ausrichtung von Direktzahlungen in Zukunft einen höheren Stellenwert haben muss.